

**Bauernhof-Waldkindergarten
der Stiftung Ökologie & Landbau
auf Gut Hohenberg**

Pädagogisches Konzept

Manchmal, wenn ein Vogel ruft
Oder ein Wind geht in den Zweigen
Oder ein Hund bellt im fernsten Gehöft,
Dann muss ich lange lauschen und schweigen.

Meine Seele flieht zurück
Bis wo vor tausend vergessenen Jahren
Der Vogel und der wehende Wind
Mir ähnlich und meine Brüder waren.

Hermann Hesse

Inhaltsverzeichnis

1	Der Waldkindergarten als Grundlage zur Idee des Bauernhof-Waldkindergartens auf Gut Hohenberg .	3
2	Voraussetzungen und Rahmenbedingungen	3
2.1	Trägerschaft, Finanzierung und Einzugsgebiet.....	3
2.2	Öffnungszeiten	4
2.3	Gruppengröße	4
2.4	Das Kindergarten-Team	4
3	Pädagogische Schwerpunkte - Was uns wichtig ist.....	4
4	Tagesablauf der Waldtage/Bauernhoftage	4
5	Jahreszeitliche Feste und Feiern.....	6
6	Ausflüge und sonstige Aktivitäten.....	6
7	Angebotsfelder – Lernanlässe zum Wachsen.....	6
7.1	Naturbegegnung, Natur- und Körperwahrnehmung.....	6
7.2	Kreativität	7
7.3	Gärtnern	7
7.4	Ackerbau.....	7
7.5	Tierhaltung	7
7.6	Produktverarbeitung	7
8	Pädagogik - unser grundsätzliches Verständnis	8
8.1	Regelverständnis	8
8.2	Freies Spiel.....	9
8.3	Bewegung	9
8.4	Soziale Kompetenz	10
8.5	Sprache	11
8.6	Kreativität	12
8.7	Gesundheitsförderung.....	12
8.8	Natürliche Ernährung	13
8.9	Umgang mit Tieren.....	13
8.10	Naturerleben und Umweltschutz	13
9	Besondere Bedürfnisse der Kleinsten	14
10	Schulfähigkeit.....	14
10.1	Geistig-seelische Schulfähigkeit	15
10.2	Soziale Schulfähigkeit	15
10.3	Körperliche Schulfähigkeit.....	15
11	Medienkompetenz	16
12	Zusammenarbeit mit Eltern.....	16
13	Literaturverzeichnis	17

1 Der Waldkindergarten als Grundlage zur Idee des Bauernhof-Waldkindertens auf Gut Hohenberg

Der Waldkindergarten Südpfalz ist die Keimzelle des Bauernhof-Waldkindertens in Queichhambach. Er wurde 1999 gegründet und bis 2014 in freier Trägerschaft etabliert. Trägerverein ist der Verein "Miteinander wachsen e.V." 2002 pachtete der Verein "Miteinander wachsen" ein Grundstück von Gut Hohenberg, dem Seminarbauernhof der Stiftung Ökologie & Landbau in Annweiler-Queichhambach. Auf einer Wiese, ca. 600 m vom Schulbauernhof, konnte der Verein einen Bauwagen aufstellen. Hier hielt sich der Waldkindergarten vorwiegend auf und bot den Kindern Wald und Wiese als Spiel- und Erlebnisraum. 2009 wurde das Gelände durch ein großes Tipi bereichert. In diesem spielten die Kinder gerne und nutzten es bei schlechtem Wetter zusätzlich als Schutzraum.

Seit Beginn gab es eine Kooperation mit dem Schulbauernhof, woraus sich die wöchentlichen Besuche des Waldkindertens auf dem Schulbauernhof Gut Hohenberg entwickelt haben. Die Kinder durften die dort lebenden Tiere besuchen, streicheln und füttern helfen. Sie konnten bei der großen Kartoffelernte oder Apfelernte dabei sein und mithelfen.

Im Bauerngarten bepflanzte und pflegte der Waldkindergarten einen eigenen kleinen Garten. Hier konnten die Kinder ihr Lieblingsgemüse aussäen und über das Jahr beobachten. Sie erfuhren, wie die Pflanzen sich entwickeln und was notwendig ist an Pflege, damit eine Ernte möglich ist. Was geerntet werden kann, kam dann in den Kochtopf und wurde am Ende mit begeistertem Appetit gegessen. Die Kinder erlebten so über das ganze Jahr, was uns die Natur zu bieten hat und wo unsere Lebensmittel herkommen.

Auf den Bauernhof-Tag freuten sich die Kinder immer sehr, was sich oftmals in dem Wunsch äußerte, den Bauernhof häufiger zu besuchen. Mit dem steigenden Bedarf an Kindergartenplätzen, auch für Kinder unter 3 Jahren, entstand im Lauf des Jahres 2013 der Plan, gemeinsam mit dem SÖL-Seminarbauernhof Gut Hohenberg einen Bauernhof-Waldkindergarten als Regelkindergarten innerhalb des Bedarfsplans einzurichten.

2 Voraussetzungen und Rahmenbedingungen

Mit dem Vorhaben, einen Bauernhof-Waldkindergarten mit Ganztagsbetrieb und der Aufnahme von Kindern ab vollendetem 2. Lebensjahr auszubauen, sind andere Räumlichkeiten notwendig: ein beheizbarer Gruppenraum, Toiletten, ein Wickelraum sowie ein Ruheraum für die Kleinen.

Dafür wird auf Gut Hohenberg ein Teil des ehemaligen Kuhstalles für den Bauernhof-Waldkindergarten ausgebaut, wodurch dem Kindergarten eine Raumfläche von insgesamt 110 m² zur Verfügung steht.

Der Außenbereich der Kleinen soll mit einer Umzäunung gesichert werden.

Spielelemente wie Schaukel, Wippe, Balancierbalken, ein Erdhügel und Sandkasten werden im "Zwergenreich" zu Bewegung und sinnlichem Erleben anregen.

2.1 Trägerschaft, Finanzierung und Einzugsgebiet

Die Stiftung Ökologie & Landbau (SÖL) ist Träger des Wald-Bauernhofkindertens. Sie ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Aus dem Trägerverein "Miteinander wachsen e.V." ist ein Förderverein entstanden, in dem die Elternschaft ihr Engagement einbringen und den Kindergarten aktiv mitgestalten kann. Es besteht ein Kooperationsvertrag zwischen SÖL und Förderverein. Finanziell wird der Bauernhof-

Waldkindergarten von der Stadt Annweiler, dem Kreis und dem Land bezuschusst. Einen Teil der laufenden Kosten wird die Stiftung als Träger aufbringen und auch die aktive Mitarbeit und Unterstützung der Eltern wird notwendig sein. Einzugsgebiet ist die Stadt Annweiler und die dazugehörigen Ortschaften. Einige Plätze stehen für Kinder aus auswärtigen Ortschaften zur Verfügung.

2.2 Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag von 8.00 bis 16.00 Uhr geöffnet. Die konkreten Öffnungszeiten werden jedoch dem entstehenden Bedarf anzupassen sein.

2.3 Gruppengröße

Der Bauernhof-Waldkindergarten bietet für eine Gruppe von 25 Kindern Platz. Davon werden bis zu 6 Kinder unter 3 Jahren (ab vollendetem 2. Lebensjahr) aufgenommen und bis zu 19 Kinder von 3 – 6 Jahren.

2.4 Das Kindergarten-Team

Für die Betreuung der Kinder stehen bis zu 3 Fachkräfte zur Verfügung. Die pädagogische Arbeit wird zusätzlich von 2 FÖJ-Kräften unterstützt. Ein Bauernhof-Waldkindergarten hat durch seine individuellen Erlebensräume einen höheren Betreuungsaufwand. Für Mittagessen und Sauberkeit sorgen entsprechende Stellenanteile einer Köchin und einer Reinigungskraft.

3 Pädagogische Schwerpunkte - Was uns wichtig ist

Mit dem Bauernhof-Waldkindergarten gestalten wir eine anregende Umgebung, in der die Kinder all ihre wunderbaren Eigenschaften wie Neugier, Einfallsreichtum, Lernbereitschaft, Freude an neuen Ideen, Aufrichtigkeit unbewertet erleben dürfen. Genau diese Eigenschaften werden ihnen im späteren Leben helfen, gefestigte Persönlichkeiten zu werden.

Naturnahe Spiel-, Erfahrungs-, Erlebnisräume geben den Kindern Möglichkeiten zu phasengerechtem Lernen, ganz ihrem individuellen Rhythmus, Fähigkeiten und Bedürfnissen entsprechend.

Indem wir eine gesunde, natürliche Ernährung gestalten, legen wir den Grundstock für ein gesundes Leben und einen verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Umwelt.

Individuelles Schöpferischsein – Kinder wollen natürlicherweise anders denken, "eigensinnig" sein, abweichen und Bestehendes verändern. Wenn sie dabei nicht von Erwachsenen gestört werden, kann sich Kreativität entfalten. Es ist uns ein Anliegen, Kinder bei der Entfaltung ihres ureigenen Weges zu begleiten, zu bestärken – sie werden die Gestalter der Welt von morgen sein.

Kennenlernen und Einbinden der Kinder in alltägliche landwirtschaftliche Abläufe. Die vielfältigen landwirtschaftlichen Tätigkeiten bieten zahlreiche Lernanlässe, um motorische, handwerkliche, soziale und kognitive Fähigkeiten zu entwickeln.

4 Tagesablauf der Waldtage/Bauernhoftage

Ab 8.00 – 8.30Uhr Ankommen, Begrüßen, Spiel

8.30 – 9.00Uhr Morgenkreis; Auswahl des Waldplatzes

Besprechen der Arbeiten am Hof und entsprechende Aufteilung in Kleingruppen

9.00 – 10.00Uhr Loslaufen, an Treffpunkten – Spiel, elementare Begegnungen am Wegesrand, Rundgang, Füttern, Ausmisten, Tierpflege, Frühstück zubereiten

10.00 – 10.30Uhr Frühstück

10.30 – 11.30Uhr Angebote und freies Spiel

11.30 Uhr Geschichtenzeit

12.00 Uhr Abschlusskreis

12.15 Uhr Rückweg

12.30 – 13.00Uhr Mittagessen vorbereiten

13.00 Uhr Mittagessen

13.30 – 14.30Uhr Ruhezeit

14.30 Uhr Rohkostmahlzeit

14.45 – 15.30Uhr individuelle Angebote am Bauernhof und Umgebung

15.30 – 16.00Uhr Abholen; freies Spiel

Der Tagesablauf mit seinen vorhersehbaren Abläufen ist den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Der Aufenthalt im Freien ist kürzer als bei den älteren Kindern und maßgeblich von den Witterungsverhältnissen bestimmt.

Das „Zwergengelände“ bzw. für Waldtage das „Wäldchen“ im Buchenwald, unweit des Bauernhofes geben einen geschützten Lern- und Entwicklungsraum für sinnliche Erfahrungen und Bewegung. Dort kann sich jedes Kind die Umwelt auf seine eigene Art erobern. Über die Bewegung bekommt das Kind eine Vorstellung von sich selbst und der Welt.

Die Bauernhoftiere werden von den Kindern durch Beobachtung, über Geräusche und Gerüche wahrgenommen. So wird ihnen der Umgang mit Tieren vertraut. Aus Sicherheitsgründen findet noch wenig direkter Kontakt statt. In einzelnen gut ausgewählten Situationen können erste Streichelkontakte von einer Betreuerin begleitet werden.

Im Außenbereich geben zwei größere Kinderwägen die Möglichkeit zum Ausruhen zwischendurch. Der Platz im Wagen gibt den Kindern bei Bedarf Sicherheit oder ist Rückzugsmöglichkeit bei zu viel auf sie einströmenden Reizen.

Im Innenbereich halten die Kinder im Schlafraum ihren Mittagsschlaf auf Matratzen. Nach dem individuellen Schlaf- und Wachrhythmus können die Kinder ihre Schlafmatratzen mit Hilfe aus dem Matratzenregal holen bzw. zurückstellen und diese selbständig benutzen bzw. verlassen.

Die älteren Kinder sind Vorbilder, an denen sich die Jüngeren gern orientieren, von denen sie am meisten lernen. In Absprache kommen alle Kinder zusammen, um den Kleinen genau diese Möglichkeiten des Lernens zu eröffnen.

Daneben werden den Kindern altersgemäße Angebote von pädagogischen Fachkräften gemacht. Singen, Fingerspiele und Geschichten sind tägliche Bestandteile im Tagesablauf.

5 Jahreszeitliche Feste und Feiern

Feste bilden Höhepunkte im Kindergartenalltag. Die Kinder erleben bei der Vorbereitung Gemeinschaft und Gemeinsamkeit. Die Vorfreude und Spannung auf das Fest ist groß. Als Besonderheit wird das Einladen der Eltern an Festen erlebt. Es gibt verschiedene Anlässe zum Feiern:

- Frühlingsfest mit Winterverbrennung
- Ostern
- „Almauftrieb“ - die Tiere kommen raus
- Sommersonnwendfest
- Erntedankfest
- „Almabtrieb“, Beginn der Stallperiode für die Tiere
- Wintersonnwendfest
- Geburtstage
- Fasching
- Abenteuer Übernachtung der Schulkinder
- Abschiedsfest für Schulkinder und FÖJ'lerinnen
- Laternenfest
- Nikolaus
- Bauernhof-Waldkindergartenfest
- Zeltlager-Wochenende an der Wieslauer für Aktive und Ehemalige
- Hoffest Gut Hohenberg

6 Ausflüge und sonstige Aktivitäten

- Letzter Donnerstag im Monat: gesundes Mitbringfrühstück
- Regelmäßige Theaterbesuche
- Monatliche Ausflüge, z.B. Kaiserbacher Mühle, Steinbruch, Maisfeldlabyrinth, Wellbach, Reiten, Vogelbeobachtung, Imkerei, Gut Rothenhof

Die Ausflüge sind nicht festgelegt - wir sind immer offen für neue Erlebnisse!

7 Angebotsfelder – Lernanlässe zum Wachsen

Der Bauernhof, der umgebende Wald und die begleitenden Menschen bieten den Kindern täglich unendlich viele Möglichkeiten, Eindrücke zu sammeln, vieles zu erleben und sich auch aktiv zu betätigen. Dabei entstehen viele Anlässe, die eigene Kreativität zu entfalten, persönliche Fähigkeiten zu entwickeln und sich in buntem Leben zu entwickeln. Beispiele hierfür sind nachstehend aufgeführt. Sie werden ergänzt durch Mal- Schreib- und Bastelmaterialien in der Kinderstube, unterstützt durch Montessori-Material zur Beschäftigung mit diesen Kulturtechniken.

7.1 Naturbegegnung, Natur- und Körperwahrnehmung

- Artenvielfalt in Wiesen, Feldern, Wald und Bach erleben
- Schmetterlinge züchten und beobachten
- Boden und Bodenlebewesen erkunden

- Vögel und Insekten kennenlernen
- Orientierung im Gelände
- Wetterbeobachtungen
- Spiele und kreatives Gestalten mit Naturmaterialien
- Hüttenbau
- Feuer machen

7.2 Kreativität

- Filzen
- Färben mit Pflanzenfarben
- Herstellen von Salben, Kräutertees und Marmeladen
- Bau von Nistkästen
- Insektenhotels
- Spielzeugschiffchen für das Bächlein schnitzen
- Reparaturen und Verschönerungen im Stall
- Bauen und Konstruieren von Höhlen, Hütten oder Türmen und dabei Werkzeuge kennenlernen und nutzen lernen
- Singen und Musik machen

7.3 Gärtnern

- Kartoffel- Gemüse- Obst- und Kräuteraanbau:
- gemeinsame Saat, Pflege und Ernte
- Erde riechen und spüren,
- Pflanzenwachstum beobachten
- Kompost machen

7.4 Ackerbau

- Getreide erleben – vom grünen Gras zum gelben Stroh
- Körner suchen
- Mähdrescher bestaunen
- Stoppelacker erleben
- Stroh riechen, darin toben
- Nach Kartoffeln graben
- Rüben ernten und schleppen

7.5 Tierhaltung

- Alles rund um Pferd, Kuh, Ziege, Schaf, Schwein, Huhn, Hund und Katze
- Füttern, Versorgen
- Vieles erforschen – z.B.: Was essen die Tiere? Wie wohnen die Tiere? Wie schlafen Tiere? Wie machen wir den Stall schön? Wozu haben wir die Tiere eigentlich?

7.6 Produktverarbeitung

- Leckerer aus Kartoffeln

- Brot und Kuchen aus Getreide
- Nudeln selber machen
- Saft aus Äpfeln selber herstellen
- Wolle fühlen, filzen
- Honig schmecken,
- Bienenwachs zu Kerzen machen
- Kräuter verarbeiten
- Kochen und Backen mit Produkten aus Stall, Feld, Wiese und Wald

8 Pädagogik - unser grundsätzliches Verständnis

„Man kann den Wind nicht in einer Papiertüte einfangen.“ Alan Watts

Wie das Leben selbst, ist auch die Kindheit ein dynamischer Prozess, in dem sich alles ständig verändert. Worte und Ideen können die Dynamik zwar beschreiben, sind aber nicht der eigentliche Vorgang. Kindliches Lernen geschieht mit einer eigenen Zielgerichtetheit und einem eigenen Rhythmus. Lernphasen, in denen das Kind für das Erlernen bestimmter Fähigkeiten bereit und empfänglich ist, können von außen nicht diktiert werden. Das Respektieren dieses phasengerechten Lernens ist ein besonderes Anliegen dieses Naturkindergartens im Wald und am Bauernhof. Erziehen heißt, die phasenhafte Entwicklung des Kindes aufmerksam zu beobachten und zu begleiten. Die Erzieherinnen folgen dem Kind und seiner Entwicklung mit großer Achtsamkeit und sorgen für eine den kindlichen Fähigkeiten und den aktuellen Interessen gerecht werdende förderliche Umgebung.

Erziehung bedeutet somit einen respektvollen Umgang mit Lernprozessen und die Schaffung einer kindgerechten vorbereiteten Umgebung. Kindzentrierte Pädagogik verzichtet auf Manipulationen von außen und enthält sich weitgehend Formen von Fremdbestimmung, Zwängen, Lob oder Tadel. PädagogInnen erklären z.B. nicht zu früh - sie warten Fragen ab und antworten dann auf der jeweiligen Verständnis- und Entwicklungsstufe der Kinder, um so die Eigendynamik kindlichen Forschens nicht zu lähmen und Frustration zu vermeiden. Dies bedeutet jedoch nicht passives dabei sein, sondern ganz im Gegenteil, ein ständig waches und aufmerksames Beobachten und die Bereitschaft zu handeln, wo immer es förderlich ist. Das heißt auch, dass man die Kinder z.B. durch die Beachtung einer gemeinsamen Tagesstruktur unterstützt – mit Morgenkreis, Weg in den Wald/Bauernhof, Frühstückspause, Freispiel, Angebot, Geschichtenzeit, gemeinsamer Abschluss, Rückweg usw. insofern diese dem kindlichen Ordnungs- und Orientierungsbedürfnis entgegenkommt. Hauptaufgabe der Begleitpersonen ist es, für eine entspannte Umgebung zu sorgen, damit sich kindliches Lernen ungehindert entwickeln kann. Dies verlangt ein hohes Maß an Gegenwärtigkeit, Wahrnehmungsfähigkeit, Beobachtungsgabe und vor allem Authentizität, da Kinder nonverbale Ausdrucksmittel viel klarer verstehen als Worte und logische Erklärungen.

8.1 Regelverständnis

Die BegleiterInnen fördern Kommunikationsformen zur Klärung gemeinsam zu beachtender Regeln und zum Verständnis von Grenzen (z.B. „Kinderrunde“, gemeinsame „Projektplanung“ o.ä.). Grenzen geben Sicherheit und somit die Möglichkeit für neue Erfahrungen. Sie entsprechen dem kindlichen Bedürfnis nach Ordnung, Geborgenheit und Orientierung, wenn sie in Bezug zu echten Lebensprozessen stehen.

Ein achtsamer Umgang mit Grenzen unterscheidet sich von gängigen Umgangsformen mit Verboten und Androhungen. Grenzsetzungen machen nur dann Sinn, wenn auf ihre Einhaltung bestanden wird. Dies

beinhaltet, dass schmerzhaftes Grenzerfahrung oder kindlicher Protest dagegen als legitime Reaktion angenommen werden, ohne dass von der Grenzsetzung abgelenkt oder diese gar verschoben wird.

Grenzen sind Vorbedingung für das Erlernen von Konfliktfähigkeit. Beispiele für Grenzsetzungen sind etwa:

- Keine Beeren essen (Fuchsbandwurm),
- mit Stöcken und Kompostgabeln nicht in der unmittelbaren Nähe anderer Kinder hantieren, nicht auf Traktoren klettern oder
- sich nicht aus dem Sichtkontakt der Begleiterinnen zu entfernen,
- Ställe und Tiergehege nur in Begleitung Erwachsener betreten

8.2 Freies Spiel

Spiel ist die natürliche Ausgangsbasis für optimales Lernen, für persönliche Bestleistungen, für Wohlbefinden. Auf jeder Stufe unserer Entwicklung stoßen wir auf Grenzen, und Spiel hilft uns, sie zu überschreiten. (Michael Mendizza)

Kinder entdecken im Spiel ihre Welt. Nur im Spiel erreichen Kinder ihr höchst mögliches Leistungsniveau. Analysiert man das Kinderspiel genauer, so zeigt sich, wie viele unterschiedliche Strategien schon in einem einzigen Spiel durchgespielt werden. Kinder nutzen das Spiel also, um sich ein möglichst breites Spektrum an Denkmöglichkeiten zu erschließen. Damit schaffen sie sich die Grundlage der wichtigsten Geisteskraft: Der Kreativität. Es gibt keinen Unterschied zwischen Spielen und Lernen! Dies gilt auch für den sozialen Kern des Kinderspiels. Kinder lernen beim selbst-ständigen Spielen in unterschiedliche Rollen zu schlüpfen und sich damit selbst zu "erweitern". Und sie lernen:

- als Gruppe zusammenzuarbeiten,
- untereinander zu teilen,
- zu verhandeln,
- Konflikte zu lösen und
- für sich selbst einzutreten.

All dies sind wichtige Grundlagen für die Ausbildung sozialer Kompetenzen und Widerstandskräften. Im Kinderspiel erwerben Kinder den Schlüssel, um ihren Körper, ihren Geist und ihr soziales Ich zu gebrauchen. Im Kinderspiel wachsen Sinne, Seele und Körper zusammen. Um spielen zu können, benötigt ein Kind Bewegungsraum und wenig oder kein "Spielzeug".

Der Hamburger Kinderpsychologe William Stern betont: „Es gibt kein idealeres Spielzeug als formbare Materie.“ (z. B. Sand, Wasser, Matsch, Ton, Heu, Stroh und Schnee). Gerade diese Dinge bieten Wald und Bauernhof in vielfältigem Maß. Die unstrukturierten Materialien sind schlicht und kostenlos und bieten der kindlichen Kreativität in ihrer mannigfaltigen Verwendbarkeit unendliche Möglichkeiten. Wie verhalten wir Erwachsenen uns gegenüber spielenden Kindern? Unbedachtes Beurteilen, Vorgeben oder Eingreifen wirken eher hinderlich. Nur durch Wahrnehmung und zurückhaltendes Interesse, können Erwachsene spielende Kinder wirklich begleiten. Kinder tun Dinge nicht, um sie zu erledigen, sondern zur Befriedigung ihrer eigenen inneren Entwicklungsbedürfnisse. Da Zweck und Ziel des Spiels unbekannt bleiben, wirkt es störend, wenn wir es in unsere Ziel- oder Zweckkategorien einordnen.

8.3 Bewegung

Alles ist im Keim enthalten,

alles Wachsen ein Entfalten,

Leises Auseinanderrücken,
dass sich einzel könne schmücken,
was zusammen war geschoben.

Wie am Stengel stets nach oben
Blüt' um Blüte rücket weiter,
sieh es an – und lerne heiter
zu entwickeln, zu entfalten,
was im Herzen ist enthalten.

(Friedrich Rückert)

Grundlage einer gesunden Persönlichkeitsentfaltung ist eine freie, ungehinderte Bewegungsentwicklung. Immer in Bewegung, aktiv mit dem ganzen Körper und allen Sinnen, erschließt sich das Kind seine Welt. In keinem Lebensabschnitt haben Bewegung und sinnliche Erfahrung eine so überragende Bedeutung wie in den ersten Lebensjahren. Denn jede Tätigkeit, sei sie motorischer oder sensorischer Art, schlägt sich beim heranwachsenden Kind in neurologischen Strukturen nieder. Fortwährende Bewegung stärkt die Fähigkeiten der Körperbeherrschung und legt damit die wichtigsten Grundlagen für ein positives Körpergefühl und für eine gesunde körperliche Entwicklung.

Das Gedächtnis und die Erinnerungsfähigkeit entwickeln sich über das körperliche Erleben – nur wo ich erlebe, kann ich ankern. Der Bauernhof-Waldkindergarten ist bewegungs- und körperbetont und in unserer geregelten Lebenswelt ein Reservat für Wildheit und Bewegung. Kinder, die sich ausreichend bewegen und das Wechselspiel zwischen Risiko und Sicherheit erfahren, lernen Schritt für Schritt ihre Kräfte einzuschätzen. Sie spüren sich selbst.

Jeder Hügel fordert zum Ersteigen und Herunterrennen auf, Apfelbäume zum Klettern und Äpfel pflücken. Jeder Stein reizt zum Darüberbalancieren, jeder Graben zum Darüber-springen. Fantasie und Kreativität werden überall angeregt: Stöcke werden zu Angeln, Blätter zu Fischen, Goldtalern oder Eistüten, eine Baumwurzel zum Traktor oder Anhänger. Ton und Matsch wollen gestaltet werden und vieles mehr. Keine andere Umgebung ist besser vorbereitet für die sensomotorischen Bedürfnisse der Kinder als die Bewegungs-räume draußen, in Hof, Wald und Wiese.

8.4 Soziale Kompetenz

Der Mensch ist ein sozialbedürftiges Wesen. Soziale Fähigkeiten und Empathie sind heute, in einer Zeit in der die Gesellschaft in Individuen zu zerfallen droht, wichtiger denn je. Ein wesentliches Kennzeichen eines lebensfrohen Menschen ist die Fähigkeit, Begegnungen zu erfahren und in Beziehung zu einem Partner oder einer Gruppe treten zu können.

Mit dem Beginn der Kindergartenzeit erfahren viele Kinder zum ersten Mal das Miteinander und die Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft außerhalb der Familie. Sie lernen Normen und Werte für Beziehungen kennen und erfahren, wann und wie Kontakte, Begegnungen und Beziehungen gut, ermutigend und erfreulich sein können. Ein Kind kann sich als gleichberechtigt erleben und lernen, sich selbst und die Anderen zu achten und dadurch eine neue Art von Selbstbewusstsein erlangen.

Kinder können und sollen Gefühle zeigen und das Befinden anderer Kinder wahrnehmen und annehmen: Streiten, sich wieder versöhnen, Freunde wechseln, Vorurteile überprüfen und ablehnen dürfen. Mit einer

zu großen Fülle von Regeln (besonders im engen Raum) sind Kinder in ihrem sozialen Verhalten oft überfordert und reagieren mit Aggressivität, Trotz oder innerlichem Rückzug. Ein Kindergarten ohne "Tür und Wände" - also mit genügend Platz für jeden, ohne Reizüberflutung und Spielzeugneid - hilft, dass sich Aggressionen gar nicht erst anstauen und zu einem Stresszustand führen, sondern sich in angemessener Weise kreativ umwandeln.

Eine Besonderheit im Bauernhof-Waldkindergarten ist die Möglichkeit des Umgangs mit Tieren. Die Kinder lernen schon sehr früh, dass das Halten von Tieren zur Folge hat, dass sie auch zuverlässig versorgt sein wollen. Erst durch Beobachtung und später durch freiwilliges Mithelfen bei Fütterung und Pflege erfahren die Kinder einen verantwortungs- und respektvollen Umgang mit den Tieren. Die Kinder bringen den Tieren in der Regel viel Empathie entgegen und es ist selbstverständlich, sie täglich zu versorgen. Die täglichen Aufgaben der Tierversorgung erleben sie als sinnvolle Tätigkeiten, die ihr Selbstbewusstsein stärken. Tiere laden dazu ein, eine Beziehung zu ihnen aufzubauen. Das Schöne im Umgang mit Tieren ist, dass sie nicht nach Äußerlichkeiten gehen und die Kinder so annehmen wie sie sind. Die Kinder lernen dem Tier Wertschätzung entgegenzubringen und Rücksicht zu nehmen. Die Art wie sie mit den Tieren umgehen wirkt sich auf das soziale Verhalten der Kinder aus.

Im Bauernhof-Waldkindergarten ergibt sich ein soziales Verhalten aus den für das einzelne Kind nicht allein zu bewältigenden Situationen, wenn es z. B. darum geht, einen schweren Ast zu schleppen, eine glitschige Böschung oder den Aufgang zum Hühnerwagen zu erklimmen, einen Bach zu überspringen oder über den Ziegenzaun zu klettern. Dabei werden Rücksicht, Respekt und Hilfsbereitschaft gefördert. Die Sammlung von eigenen Erfahrungen vor dem Hintergrund gemeinsamer Freude, Spaß und Abenteuer stärkt das Selbstbewusstsein und das Selbstwertgefühl.

Es besteht ein Wechselspiel zwischen „Bei sich sein“ und einem „Miteinander.“ Freundschaft und Kooperation entstehen erst, wenn jedes Kind auch bei sich sein kann. Die Regeln im Bauernhof-Waldkindergarten ergeben sich aus dem Erleben der Kinder und sind deshalb für sie nachvollziehbar. Sie achten untereinander auf deren Einhaltung und schreiten bei Regelverstößen meist selbst ein. Konflikte werden größtenteils selbst geklärt. Eine BetreuerIn begleitet den Konflikt nur wenn nötig verbal, aber ohne Partei zu ergreifen oder Lösungsvorschläge zu machen. Im Umgang mit Emotionen sind vor allem die Erwachsenen gefordert: Aggressionen gehören zu authentischen Bedürfnissen, Weinen, vor allem lösendes Weinen darf nicht erstickt werden. Die Erwachsenen sollten grundsätzlich jedes Kind so respektieren, wie sie selbst respektiert und geliebt werden möchten. Auf dieser Grundlage werden Liebe und Respekt weitergegeben, Bedürfnisse erfüllt und erfüllt.

8.5 Sprache

Durch die Sprache erhält das Kind nicht nur die Möglichkeit seine eigenen Gedanken und Gefühle zum Ausdruck zu bringen. In wachsendem Maße vermittelt Sprache auch die Gedanken und Gefühle anderer Menschen. Das Kind kann sich in sie hineinversetzen, menschliche Beziehungen aufbauen und Andere in ihrem Anderssein verstehen.

Über die Sprache erschließen sich dem Kind aber auch Sinnzusammenhänge der Welt. Fragen nach dem Woher und Wohin des Menschen, nach dem Warum der Dinge und Vorgänge können über das Medium Sprache gestellt und beantwortet werden. Sprache und Kommunikationsfähigkeit werden im Kindergartenalltag durch Rollenspiele, Erzählen, der Begegnung von Schrift und gesprochener Sprache beim Vorlesen von Geschichten in Bilderbüchern, Reimen und Singen gefördert.

Die Wirkung von Sprache kann deutlich bei Kindern beobachtet werden, wenn mit ihnen, beispielsweise, rhythmische Gedichte gesprochen werden. Schon während des ersten Vorsprechens bewegen die Kinder die Lippen, versuchen mitzusprechen und zu reimen. Die Wiederholung ist wichtig und auch bei der dritten und vierten Wiederholung ist der gleiche Vers nicht langweilig. Wird der Reim durch rhythmische Bewegung begleitet, prägt er sich schneller ein und es macht zudem mehr Spaß.

8.6 Kreativität

Besteht keine Erwartungshaltung von Konformität, können die Kinder individuell und schöpferisch sein. (Keller)

Wald und Hof bieten eine Vielzahl von multifunktionalen Naturmaterialien, die die Fantasie und Kreativität der Kinder Tag für Tag anspricht. Das für das Spiel benötigte Material muss gesucht und entdeckt werden. Das Finden von Spielmaterial ist damit verbunden, dass die ursprüngliche Funktion z.B. eines Wurzelstückes einer ganz anderen Funktion zugeordnet wird, die der individuellen Idee des Kindes in diesem Moment entspricht. Mit Stöcken kann man rühren, löffeln, graben, bohren, schrauben, angeln, Schranken bilden, Brücken bauen usw. Ein umgestürzter Baum dient mit seinem Geäst mal zum Klettern, mal zum Verstecken und wieder ein anderes Mal als Verkaufsstand für Apfelsaft. Naturmaterialien bieten reiche Möglichkeiten zum künstlerischen Tätigwerden, für Rollen- und Theaterspiele. Es werden auch gern Tücher oder Handpuppen zum Rollentausch genutzt. Stöcke und Steine verwandeln sich in Rhythmusinstrumente und begleiten Gesang und Spiel. Auch der musische Bereich wird täglich kreativ gelebt. Neben den Rhythmusinstrumenten stehen den Kindern musikalische Instrumente zur freien Verfügung. Dem Ausleben von Kreativität sind in der Umgebung Hof und Wald keine Grenzen gesetzt. Die Fantasie ist allgegenwärtig gefragt.

In vielen Erziehungsprogrammen steht das Fördern von Fantasie und Kreativität an oberster Stelle. Dabei wird aber zu wenig beachtet, dass es sich um natürliche Verhaltensweisen handelt, die in jedem Menschen angelegt sind. Wir gehen davon aus, dass in jedem Menschen ein kreatives Potential angelegt ist, das zu seiner Entfaltung kommt, wenn die Bedingungen dafür günstig sind. Verfügt die Umgebung über einen derartigen Reichtum, wie er im Wald- und Bauernhofkindergarten gegeben ist, bedarf es für den kindlichen Spieltrieb und den ständigen Drang zum Tätigsein keinen Animator. Im Gegenteil: Kinder kommen auf Gedanken und Ideen, an die wir Erwachsene nicht im Traum gedacht hätten. Ständige Anleitungen und Einmischungen seitens der Erwachsenen führen zu Abhängigkeit und lähmen die Experimentierfähigkeit. Bedingungen für die Entfaltung der Kreativität sind der Verzicht auf ungefragte Anleitungen, autoritäres Lehren, direktives ErzieherInnenverhalten und das Ermöglichen von Freiwilligkeit. Eine entsprechende Haltung der Erwachsenen vermittelt Vertrauen und das Gefühl wertvoll und fähig zu sein.

8.7 Gesundheitsförderung

Der tägliche Aufenthalt im Freien ist von besonderer Bedeutung für die körperliche und psychische Gesundheit der Kinder. Die Bewegung in unebenem und ständig wechselndem Terrain von Hof, Stall, Wiese und Wald - kräftigt die Muskulatur, - schult koordinative Fähigkeiten (wie Reaktionsfähigkeit, Orientierungsfähigkeit, Gleichgewichtssinn) und - fördert die Haltung der Kinder. Die übermäßige Geräuschentwicklung einer Gruppe von Kindern verliert sich in der Unbegrenztheit des freien Raumes. Die ruhige, erholsame Atmosphäre im Wald oder im kuschligen Stall ermöglicht es den Kindern sich ohne Ablenkung auf eine Sache zu konzentrieren und diese eingehend zu untersuchen.

Die Kinder sind ohne ständige Reizüberflutung durch einen hohen Geräuschpegel und ein übergroßes Angebot von vorstrukturierten Spiel- und Bastelmaterialien ausgeglichener und zufriedener. Das

Immunsystem wird stabilisiert und die Anfälligkeit für Infektionskrankheiten verringert. Jahreszeitlicher Wechsel und Wetterschwankungen wirken sich als heilsames "Reizklima" aus. Der Infektionsdruck unter den Kindern ist auf Grund der Weite des Raumes geringer.

8.8 Natürliche Ernährung

Die Bedeutung natürlicher und gesunder Ernährung wird immer wesentlicher in unserer heutigen Gesellschaft. Die Kinder bringen ein gesundes Frühstück mit. Süße Getränke und Süßigkeiten sind nicht erwünscht. Im Bauernhof-Waldkindergarten ist der natürliche Nahrungskreislauf vom Anbau bis zur Zubereitung des Essens wesentlicher Bestandteil der zu vermittelnden Inhalte. Die landwirtschaftlichen Produkte, die auf dem Bauernhof produziert werden, finden in der Küche des Schulbauernhofes Verwendung. Sie werden gemeinsam mit den Kindern verarbeitet und für den Mittagstisch zubereitet. So können die Kinder direkt erfahren woher die Lebensmittel kommen und wie daraus ein leckeres Mittagessen zubereitet werden kann. Mit dem gemeinsamen Zubereiten und dem Umgehen von Lebensmitteln, die von Pflanzen und Tieren stammen, geben wir ihnen lebenswichtige Fähigkeiten an die Hand.

8.9 Umgang mit Tieren

Die Nutztiere des Bauernhofes (die Kühe mit ihren Kälbern, Ziegen, Schafe, Pferde, Schweine, Hühner, Bienen sowie Katzen und der Hund) werden durch die tägliche Anwesenheit der Kinder intensiv von ihnen wahrgenommen. Durch ermöglichendes Mithelfen oder Beobachten entsteht zum Einen eine stärkere Beziehung zwischen Kindern und Tieren und zum Anderen wachsen Kinder spielerisch und kindgerecht in die Arbeitsabläufe einer Bauernhof-Bewirtschaftung hinein. Die Kinder entscheiden freiwillig, ob sie bei der Versorgung der Tiere und bei anderen anfallenden Tätigkeiten dabei sein möchten. Denn nur so kann nachhaltige Begeisterung wach bleiben. Die Tiere sprechen einen besonderen Teil der menschlichen Seele an. Deshalb lieben Kinder Tiere und sind fasziniert von ihnen. Sie nehmen sie als Freunde wahr. Der Körperkontakt zu den Tieren wirkt entspannend und beruhigend auf sie. Je nach Entwicklungsstand können die 3-6jährigen bei der täglichen Fütterung und Pflege dabei sein und mithelfen. So kann sich bei Ihnen Verantwortungsgefühl sowie Sicherheit und Selbstbewusstsein verankern.

8.10 Naturerleben und Umweltschutz

Für das Kind ist es nicht halb so bedeutsam zu wissen als zu fühlen. Rachel Carson

Im Bauernhof-Waldkindergarten sind die Kinder in die Abläufe der Natur und des Bauernhofes eingebunden. Sie entwickeln ein inneres Verständnis für die ökologischen Kreisläufe und den Wechsel der Jahreszeiten.

Die Natur ist die beste Schule für ihre Sinne: Die Unterschiede der Untergründe, der Farbnuancen und Gerüche sind nirgendwo sonst so vielfältig. Durch Sammeln, Beobachten, Vergleichen, Schätzen, Experimentieren und Schlussfolgern nähern sich die Kinder alltäglichen naturwissenschaftlichen Phänomenen:

- Wie riecht Harz, wie das Moos?
- Wer kann Tierspuren oder Stimmen erkennen oder den Wind hören, bevor er auf der Haut fühlbar wird?
- Warum ist der Frühling bunt, duftend, laut, voller Leben und Bewegung, der Winter hingegen still, starr, arm an Farben und Gerüchen?
- Wo sind die Vögel, Insekten und anderen Tiere im Winter und was fressen sie dort?

- Wer hat das Blatt angefressen?
- Warum ist diese Rinde so zerfurcht und diese so glatt?
- Wohin führt die Ameisenstraße?
- Wie kommt der kleine Tannenbaum hierher?
- Warum ist es heute nebelig?
- Wie warm ist es heute in der Sonne – ist es im Wald kühler?
- Wie voll kann ich meinen Sack mit Getreidekörnern machen, sodass ich ihn noch tragen kann?

Die Kinder erleben die Natur intensiv und werden von Tag zu Tag mit ihr vertrauter. Intuitiv entwickeln sie eine Sensibilität, achtsam mit der Natur und den Lebewesen am Bauernhof umzugehen und sie zu schützen. Entdecken und erforschen die Kinder schon frühzeitig die Natur im Spiel, wird der Weg bereitet auch später im Erwachsenenalter Verantwortung für den Schutz der Natur zu übernehmen. Der Bauernhof-Waldkindergarten wird zu einem Umweltprojekt auf lange Sicht. Dies funktioniert aber nur im Rahmen eines pädagogischen Konzeptes, das den Bauernhof und den Wald als "vorbereitete Umgebung" im Sinne Maria Montessori begreift („Bindet die Kinder los; steht ihnen bei!"), das heißt: Ein unbegrenztes Zulassen von Neugierde, Spontaneität und Experimentierlust. Wird hingegen "stattdessen" Wissensvermittlung in den Vordergrund gestellt, dann ist es fast unmöglich, ein positives Verhältnis zu Natur, Umwelt und Kultur entstehen zu lassen.

9 Besondere Bedürfnisse der Kleinsten

Mit dem Betreuungsangebot für zweijährige Kinder gestalten wir nun auf Gut Hohenberg eine neue Umgebung, den Bedürfnissen dieser noch sehr schutzbedürftigen Kinder entsprechend. Unser Anliegen ist es, eine annähernd familienähnliche Struktur zu schaffen, in der sich die Kleinsten geborgen fühlen. Emotionale Sicherheit schaffen wir durch die kontinuierliche Betreuung einer Erzieherin. Dies ist ein wesentlicher Bestandteil der Umgebung.

Eine Erzieherin, die schon während der Eingewöhnungsphase eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern aufbaut und damit die Übergänge der Ausdehnung ihrer Lebensmittelpunkte von Elternhaus zu Kindergarten erleichtert. So wird es Kindern und Eltern möglich, die erste Ablösung zu schaffen. Für einen entspannten Einstieg beginnen wir mit gelegentlichen Schnupperbesuchen über ein bis zwei Monate. Die Eltern sollten sich für die tatsächliche Eingewöhnung etwa 6 Wochen Zeit einplanen.

Die Kinder werden von den Betreuerinnen mit besonderer Sorgfalt begleitet, um jederzeit auf die Signale der Kinder zu reagieren. In Wickel- und Pflegesituationen wenden sich die Betreuerinnen mit ihrer ganzen Aufmerksamkeit dem einzelnen Kind zu. So kann in dieser Zeit eine achtsame Kommunikation auf verschiedenen Ebenen stattfinden. Die Betreuerin kann auf das, oftmals erspürte, Bedürfnis des jeweiligen Kindes eingehen.

10 Schulfähigkeit

„Schulreife ist das Ergebnis einer erfüllten Kindheit.“ Armin Krenz

Im Laufe der Kindergartenzeit haben die Kinder wichtige Basiskompetenzen erworben, die ihnen den Übergang in die Schule erleichtern:

- Differenzierte Wahrnehmungsfähigkeit,

- psychomotorische Kompetenz,
- Neugierverhalten,
- Lernbereitschaft,
- Aufgabenverständnis,
- Orientierung an Regeln,
- Fähigkeit zur Kommunikation und zu einem angemessenen Umgang mit Konflikten.

Kindern im Jahr vor der Einschulung werden schulvorbereitende Angebote gemacht. Sie bekommen beispielsweise Schreibhefte für erste Schreibübungen. Dass Sprache auch durch Symbole ausgedrückt werden kann, entdecken Kinder schon sehr früh: beim Vorlesen von Bilderbüchern, Namensschilder der Tiere oder Buchstaben des eigenen Namens. In ihren „sensiblen Phasen“ bekommen sie jeweils passendes Material und Angebote wie zum Beispiel Greifvögel im Vogelführer nachschlagen und erste Buchstaben aufschreiben.

Einige Kinder schreiben schon kleine Geschichten. Zählen und Rechnen findet beispielsweise beim Eiereinsammeln und in die Eierverpackung zählen statt: Wie viele fehlen, wie viel Eier passen in den Karton? Beim gemeinsamen Kochen und Backen muss abgemessen werden, wie viel Mehl, wie viel Zucker und Äpfel brauchen wir für den Kuchen? Und wenn heute ein paar Kinder fehlen oder die Eltern noch bei dem Kuchen mitessen sollen, brauchen wir dann mehr oder weniger Zutaten?

Im Frühjahr werden Pflanzenherbarien angelegt. Jede neu entdeckte blühende Pflanze wird gepresst, eingeklebt, im Pflanzenführer nachgeschlagen und beschriftet. Wir zeichnen eigene Landkarten mit Bauernhof, Engelswiese, Buchenwald und anderen Waldplätzen und den Wegen dahin.

Die älteren Kinder helfen bei der Pflege der Tiere. Sie übernehmen kleine Aufträge oder sind stolz, wenn sie den Schulkindern beim Stallausmisten helfen können. Alle Angebote sind altersgerecht und lebens- sowie naturnah. Durch eine ganzheitliche, elementare und kindgemäße Arbeit fördern wir die Kinder in ihrer Entwicklung und Persönlichkeitsentfaltung.

10.1 Geistig-seelische Schulfähigkeit

Durch die erlebbaren, natürlichen Zusammenhänge und die Wissensvermittlung aus allen Bereichen des täglichen Lebens, lernen die Kinder bei uns das Erfragen und Hinterfragen. („Wo ist das Wasser, wenn der Bach ausgetrocknet ist?“ „Was passiert mit den Tieren im Winter?“) Sie werden angeregt Hypothesen aufzustellen und diese durch praktische Erfahrungen zu reflektieren.

10.2 Soziale Schulfähigkeit

Sozial schulfähig ist, wer sich in einer Gruppe angemessen einbringen und ebenso verhalten kann. Die Kinder lernen bei uns sich selbst als Individuum zu erkennen, die Balance zwischen Durchsetzungskraft und Rücksichtnahme zu finden und andere entsprechend einzubeziehen.

10.3 Körperliche Schulfähigkeit

Der Umgang mit Naturmaterialien fördert die Entwicklung der Feinmotorik der Kinder in hohem Maße. So nehmen sie zwar seltener einen Stift in die Hand, malen aber öfter auf die Erde und können sicher mit dem Schnitzmesser umgehen. Sie bilden ihre Handmotorik aus, indem sie z.B. mit Stöcken und Steinen basteln und konstruieren. Das notwendige muskuläre und feinmotorische Training als Voraussetzung für das Halten und Führen von Mal- und Schreibstiften wird somit intensiv geübt.

(Auszüge aus KITA aktuell -Roland Gorges, Professor für Pädagogik und Vorschulerziehung; Fachbereich Sozialpädagogik der FH Darmstadt)

11 Medienkompetenz

Medienkompetenz entsteht keinesfalls durch sofortige Mediennutzung in der frühen Kindheit, sondern ganz im Gegenteil durch den Erwerb ganz anderer Kompetenzen, die der echten Fähigkeit Medien kompetent nutzen zu können, vorausgehen müssen. Die wichtigste und grundlegendste von ihnen ist die Ausbildung der motorischen und sensorischen Fähigkeiten. Durch sie erlangt das Gehirn des Kindes erst seine volle Leistungsfähigkeit und der Organismus die nötige Stabilität, um sich gesund entwickeln zu können.

Das Kind ist existenziell darauf angewiesen seine Sinnesorgane möglichst differenziert entwickeln zu können, indem es die Welt mit ihrer Fülle unterschiedlichster Wahrnehmungsqualitäten immer wieder unmittelbar erlebt. Andererseits lernen die Kinder selbstverständlich schon sehr früh den Umgang mit Büchern.

Bei unseren täglichen Aufenthalten in der Natur entdecken wir oft noch unbekannte Pflanzen und Tiere, die wir erforschen, indem wir in unserem Pflanzen und Tierlexikon nachschlagen. Sehr interessiert verfolgen die Kinder den Vorgang des Bestimmens ihrer Entdeckung. Schon bald versuchen sie durch selbstständiges Nachschlagen im Buch ihre eigenen Recherchen auch zum Beispiel rund um die Bauernhoftiere und die Technik.

Mit dieser fast täglichen Erforschung der Natur, lernen die Kinder, dass sie sich Wissen Selbstverständlich kann auch der Umgang mit Fotoapparaten, um das Geschehen am Bauernhof und Umgebung festzuhalten, für manche Kinder spannend und passend sein, sodass sie dieses Medium nutzen lernen.

12 Zusammenarbeit mit Eltern

Wir legen großen Wert auf die Zusammenarbeit und einen intensiven Austausch zwischen den Eltern und dem Betreuungspersonal. Bereits bei der Anmeldung des Kindes findet ein ausführliches Aufnahme- und Eingewöhnungsgespräch statt. Elternabende finden vier Mal im Jahr statt. Für jedes Kind ist mindestens einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern eingeplant. Dafür ist es wichtig, die Kinder gezielt zu beobachten und dies schriftlich festzuhalten. Fotos ergänzen die Dokumentation. Je nach Absprache oder Bedürfnissen können Einzelgespräche jederzeit stattfinden.

13 Literaturverzeichnis

- Altdor, N. (2009). Von der Erziehung zur Einfühlung. Freiamt: Arbor.
- Bezdek, M. u. P. (2009). Kinder entdecken Erde, Feuer, Wasser, Luft. München: Don Bosco Medien GmbH
- Freud, M., Engel, C. (1997). Ein Männlein spielt im Walde. GEO Wissen "Sinne und Wahrnehmungen".
- Gelitz, P. (2011). Erziehungskunst Zeitschrift: „Die Umgebung erzieht die Kinder“, November 2011.
- Griebel W. § Niesel R. Vom Kindergarten in die Schule: Ein Übergang für die ganze Familie. Bildung, Erziehung, Betreuung von Kindern
- Hannaford, C. (1996). Bewegung – Das Tor zum Leben. Freiburg i. Br.: Verlag Für angewandte Kinesiologie.
- Hengstenberg, E. (1993). Entfaltungen. Bilder und Schilderungen aus meiner Arbeit mit Kindern. Heidelberg: Arbor.
- Hüther, G., Hauser, U. (2012). Jedes Kind ist hochbegabt. München: Knaus Verlag.
- Kardel, T., McKeen, C., Patzlaff, R., Saßmannshausen W. (2007). Kindheit – Bildung – Gesundheit, Waldorfpädagogik für Kinder vom 3.-9.Jahr.
- Keller, O. (1999). Denn mein Leben ist lernen. Freiamt: Arbor Verlag.
- Kunz, T. (1994). Weniger Unfälle durch Bewegung. Schorndorf: Hofmann.
- Mendizza, M., Chilton Pearce, J. (2008). Neue Kinder, neue Eltern. Freiamt: Arbor Verlag.
- Montada, L. (1995). Die geistige Entwicklung aus der Sicht Jean Piagets. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Montada, L. (2002). Entwicklungspsychologie. Weinheim: BeltzPVU.
- Montessori, M. (1994). Kinder sind anders. München: DTV.
- Neider, A. (2005). Lernen durch Kunst. Stuttgart: Freies Geistesleben.
- Netscher, M. (1994). BUND-Projekt: Naturkindergarten. Zeitschrift Natürlich, März 1994.
- Piaget, J. (1992). Das Erwachsen der Intelligenz beim Kinde. (franz. Original 1959). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Piaget, J., Inhelder, B. (1998). Die Psychologie des Kindes. (franz. Original 1966). München: Dt. Taschenbuch Verlag.
- Pikler, E. (1988). Lasst mir Zeit. Die selbstständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis zum freien Gehen. München: Richard Pflaum Verlag.
- Renz-Polster, H. (2012). Menschenkinder. München: Kösel Verlag.
- Wild, R. (1998). Erziehung zum Sein, Erfahrungsberichte einer aktiven Schule. Heidelberg: Arbor.
- Wild, R. (1998). Freiheit und Grenzen- Liebe und Respekt. Freiamt: Arbor.
- Zimmer, R. (1993). Handbuch der Bewegungserziehung, Didaktisch methodische Grundlagen und Ideen für die Praxis. Freiburg: Herder.